Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 44

Illustration: Ei ei ei!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nebis wochenschau

An der Kamera: Röbi, wäss, bi u. a.

Bund

Der Kriegsausschuß der eidgenössischen Ernährungskommission gab bekannt, die Versorgung mit Lebensmitteln und die Möglichkeit des Bezugs seien günstig, und es bestehe kein Anlaß zu besondern Maßnahmen im Hinblick auf die Weltlage. – Wir werden es Minister Dr. Feißt zu danken haben, wenn wir nicht magern Zeiten entgegenblicken müssen.

Basel

Das Konzert der staatlichen tschechoslowakischen Philharmonie erlitt eine einstündige Verspätung, weil der Camion mit den Instrumenten auf dem Gotthard stecken geblieben war. Für den Transport durch den Tunnel war der Camion zu hoch. – Tröstlich, daß wenigstens der Gotthard versucht, den west-ost Verkehr zu hindern!

▪

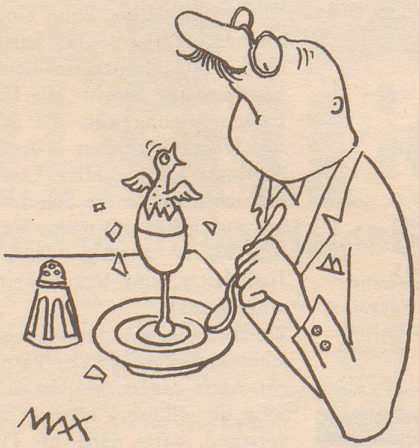
Dem Vernehmen nach beschäftigte sich die Großratskommission für den Gesamtverkehrsplan intensiv mit der Bereinigung von Trottoirrandkorrekturen, während eine Ausstellung im Gewerbemuseum die «Stadtstraßen der Zukunft» in diversen bunten Projekten auf Papier und Sperrholz zeigte. Die Chancen, daß Basel in der Zukunft einmal vernünftige Straßen erhalten wird, sind also heute bereits größer denn je. Oh je!

Zürich

Am Münchner Oktoberfest rannen insgesamt 3,3 Millionen Hektoliter Bier durch die durstigen Kehlen. In einer Zürcher Wirtschaft wurde ein Oktoberfest en miniature gefeiert. Wer 10 Maß Bier vertilgte, erhielt den ‹Bierorden› und dem Bierkönig winkte ein Gratisflug Zürich-München retour. – Für diese Bieridee hat der Initiant den Orden des großen Stumpfsinns verdient.

Aargau

In Reckingen wurde der Oberingenieur der Sodafabrik Zurzach zum Gemeindeammann gewählt. Daraufhin wurde dem frischgebackenen Gemeindepräsidenten von seiner Firma die Prokura aberkannt. Die ‹schweizerische› Sodafabrik Zurzach wird vom belgischen Solvay-Konzern kontrolliert, dessen Delegierter des Verwaltungsrates der belgische Konsul in Zürich ist. – Trotzdem der belgische Konsul schon seit 20 Jahren in Zürich sitzt, scheint er die demokratischen Spielregeln noch immer nicht begriffen zu haben!



Ei ei ei!

Genf

Eine Reihe von namhaften Schweizer Journalisten wurde vom Genfer Staatsrat auf ein paar Tage nach Genf eingeladen und in Vorträgen und Besichtigungen mit den Problemen des Kantons, der Stadt, der Landwirtschaft und der Industrie vertraut gemacht. Die Miteidgenossen sollten einmal die nackte Wahrheit über das Leben in Genf erfahren und nicht immer nur wahre Nacktheiten!

Jura

Im offiziellen Organ der französischen Armee, ‹Revue militaire d'information›, stand zu lesen, in Frankreich sei eine Unterstützungsaktion zu Gunsten der (Berner) Jurassier in Bildung begriffen. Wenn diese Meldung stimmt, dann ist es wahrhaft nötig, daß jemand für die Separatisten sammelt – damit sie eine Großfahndung nach ihrem verloren gegangenen Verstand finanzieren können!

Selbstbedienung

Dem Basler ‹Blick›-Reporter sind aus seinem Auto 200 Franken und sämtliche Presseausweise gestohlen worden. Nun sollte man ja Geld und Papiere auf sich tragen oder wenigstens nicht so in den Wagen legen, daß sie einfach stibitzt werden können. Aber eben: ‹Blick›-Reporter haben dafür zu sorgen, daß etwas in ihrem Blättchen steht! Was eigentlich gar nicht mehr so deutlich zu beweisen war ...

Weltfriede

Endlich einmal ein grandioser Vorschlag zur Sanierung der durch ständiges Kriegsgegurgel gefährdeten Welt: Man soll die Großmächte abschaffen oder mindestens in die Kühlkammer setzen, wo sie vielleicht zur Vernunft kommen werden. Der Plan hat nur einen Schönheitsfehler: er stammt weder aus Moskau noch aus Washington, sondern vom Außenminister Nigerias ...

Kairo

Der eingeschrumpfte VAR-Präsident Nasser konfisziert die Vermögen der ägyptischen Millionäre. Die Nilpresse meldete: Allen Millionären Aegyptens wurde der Krieg erklärt und Liquidationsmaßnahmen gegen alle reaktionären Millionärkreise beschlossen. – Nasser scheint sich entschlossen zu haben, seine siegreichen Luftlandetruppen nur noch auf Banken abspringen zu lassen.

Zum Nachdenken

Jene, die öffentlich die für den Kommunismus angeblich anfälligeren Westschweizer anprangern, sollten eines bedenken: Es ist bestimmt ein Ziel der blutroten Brüder, die Deutschschweizer und die Romands auseinanderzubringen!

Theater

Der Ostberliner Regisseur C. M. Weber vom ‹Berliner Ensemble›, ein ehemaliger Mitarbeiter von Bert Brecht, kehrte nach einer Reise in den Westen nicht mehr in die Sowjetzone zurück. Dort sei eine freiheitliche künstlerische Arbeit nicht mehr möglich, erklärte er. Es gibt Leute, die aber auch alles merken!

Holland

Anläßlich der Schlägerei mit der Polizei am Flughafen beim Absprung des russischen Chemikers zog der Sowjetgesandte eindeutig den kürzeren. Nachdem er daraufhin von Holland ausgewiesen wurde, ist damit zu rechnen, daß Moskau auf diesem Posten einen ihrer olympischen Box-Champions einsetzen wird.

Geschichten aus dem Schafspelz

Feldmarschall Lord Montgomery nahm eine Einladung Fidel Castros, Kuba zu besuchen, an. Er erklärte: «Ich will mir diesen Castro von nahem besehen.» – Nach dem Pekinger politischen Bart wird sich Monty sicher noch einen Castro-Bart zulegen!

▪

«Ich unterstütze die Thesen Chruschtschows und schlage vor, die Truppen aus Westeuropa zurückzuziehen.» Das sagte kein Redaktor der ‹Prawda›, kein kommunistisches Parteimitglied, das sagte kein ‹geringerer› als Lord Montgomery im englischen Oberhaus... Welch jämmerlicher Abstieg vom Helden von Alamein zum Feldmarschall, der das Feld der Freiheit kampflos preisgeben will!

Es waren keine Pfadfinderinnen

In Nr. 41 des Nebelspalters erschien eine satirische Zeichnung, in der schweizerische Ferienkinder nach Sowjet-Sachsen verbracht wurden. Diese Kinder tragen ein Kleid, das den Pfadfinder-Uniformen täuschend ähnlich ist. Eine Absicht, damit die Mädchen als DDR-Pilgerinnen darzustellen, lag dem Künstler fern.

Wir stellen deshalb auf Wunsch der Bundesführerin der schweizerischen Pfadfinder-Bewegung ausdrücklich und gerne fest, daß diese ‹Ferienkinder› *nicht* Mitglieder des Bundes schweizerischer Pfadfinderinnen sind. Der Nebelspalter

Briefe an den Nebelspalter

Zum Bild auf Seite 25 unserer Nr. 41 schreibt uns Herr E. T. Sch. aus Breitenbach:

«Ich wohne hier auf dem Lande inmitten eines großen Obstgartens und mit viel Gesträuch, wo ich alljährlich beobachten kann, wie die Singvögel ihre Nester bauen. Leider muß ich dann später mit ohnmächtiger Wut zusehen, wie Elstern und Krähen Bäume und Hecken nach Singvögelnestern absuchen und die jungen Singvögel ihren eigenen Jungen verfüttern. Ein einziges Elsternpaar hat dieses Jahr in meinem Garten 3 Singvögelnester mit je 5 Jungen ihrer Brut verfüttert. Vor allem sind es die freibrütenden Vögel, wie z. B. alle Finkenarten, die dieser Räuberbande ausgeliefert sind. Ich habe aber auch zusehen müssen, wie eine Elster junge Meisen aus dem Nistkasten geholt hat. Sie flog an den Kasten und packte sofort das junge Meislein, das an das Guckloch kam im Glauben, es höre die Mutter. So raubte sie das ganze Nistkästchen aus, ohne daß ich etwas tun konnte, denn der Abschuß ist leider bei uns im Kanton Solothurn verboten. Wenn Hr. Nef mir nicht glauben will, möge er einmal ein paar Wildhüter fragen. Landauf, landab hört man überall die selbe Klage.

Ich darf daher sagen: Glücklicherweise haben es endlich einige kluge Leute eingesehen, welchen Schaden am Singvogelbestand diese Räuber anrichten. Die Krähen sind nicht viel besser. Wer sich einige Jahrzehnte zurückerinnern kann, weiß, daß die Singvögel, vor allem die freibrütenden, von Jahr zu Jahr zurückgehen.»